

reißender Wirkung ist. Rachmaninow konnte für Klavier schreiben, weil er das Instrument genau beherrschte. Siloti, einer der bekanntesten und begabtesten Schüler Liszts, hatte ihn in die letzten Geheimnisse der Technik dieses Instrumentes eingeweiht.

Serge Prokofjew: Suite Nr. 2 aus dem Ballett „Romeo und Julia“ op. 62

Prokofjew schrieb 1935 das Ballett „Romeo und Julia“. Es ist seit jeher in Komponistenkreisen üblich, Ballettmusiken auch für den Konzertsaal einzurichten. Prokofjew hat aus dem abendfüllenden Ballett drei Suiten für Orchester zusammengestellt. Die 2. Suite bearbeitete er 1936, die 3. Suite 1944, während er die erste sofort nach Erscheinen des Balletts zusammengestellt. Prokofjew war darauf bedacht, jeder Suite einen musikalischen Ablauf zu geben, der das Drama der unglücklich Liebenden wiedergibt. So sind auch die Sätze der 2. Suite in der Lage, kurzgefaßt die Fabel widerzuspiegeln. Der Gegensatz der Geschlechter Montague und Capulet, der sich bis zur Blutrache steigert, kommt ebenso zum Ausdruck wie die Lieblichkeit und Innigkeit Julias, wie das unerbittliche Geschick des Bruders Laurenc. Höfische Tänze und Mädchentänze sind mehr schildernd als charakterisierend. „Romeo am Grabe der Julia“ läßt das Drama düster ausklingen. Lyrische Zartheit und schicksalhafte Wucht stehen so nebeneinander und geben dem Drama erhöhte Umrise und Konturen.

Textl. Mitarbeit: Joh. Paul Thilman und Gottfried Schmiedel

Vorankündigung: 5. und 6. Dezember: 4. Philharmonisches Konzert mit Prof. Fischer

13. Dezember: „Meisterwerke des 20. Jahrhunderts“, 4. Abend

Dirigent: Otto Gerdes, Köln; Solist: Rolph Schroeder, Kassel